**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Schulblätter

**Band:** 8 (1842)

**Heft:** 9-10

Rubrik: Würtemberg

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 29.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Würtemberg.

Unfer vaterländisches Volksschulwesen hat unstreitig in unserem Jahrhundert erhebliche Fortschritte gemacht, und besonders unfere Zeit scheint bagu berufen, basfelbe noch einige Stufen bober zu beben. Dafür fprechen die Bemühungen der Regirung, ber Oberschulbehörden, so wie die Geldopfer von Seite des Staates und ber Gemeinden. Der allseitige Wetteifer in der Sache bes Bolksichulwesens hat auch im Lande brei Schulblätter bervorgerufen, während Würtemberg früher seine padagogisch bibaktische Berathung größtentheils vom Austande erhalten hat Es ift daher auch zu wunschen, daß die öffentliche Meinung folden Beitrebungen anerkennend und fordernd entgegenkomme, und daß alle einer verschollenen Weltansicht angehörenden Vorurtheile aufgegeben werden, die da und dort noch zum Vorschein fommen. Das alte Leinweber = Schulmeiftersyftem, so viel Ba= triarchalisches und durch Wohlfeilheit Empfehlendes dasselbe auch gehabt haben mag, läßt sich nun einmal nicht mehr zurückführen, und es ist in der That auffallend, wie Leute, Die sonst flar seben, und vielleicht in allem Uebrigen unbedingt für einen raschen Fort= schritt find, gerade in Schulsachen eine entschieden ruckgangige Bewegung eingeschlagen wiffen wollen, und es z. B. tem Schul= stande schwer verargen, daß er im 3. 1842 eine wurdigere Stel= lung in der menschlichen Gesellschaft einzunehmen sich bestrebt, als er im 3. 1742 inne hatte. Will man ihm aber Dieje Stellung, Die er fich zu erringen ftrebt und zum Theil schon errungen hat, wirklich verkummern; so kann bies nur schlimme Folgen haben. Man muß leider jett schon bedauern, daß einzelne, und eben nicht die unbrauchbarften Glieder bes Schulftandes, unzufrieden mit der Gegenwart und beforgt für ihre Zukunft, ihre schöne Stellung (f. Denzel's Einleitung, auf ber erften Seite) muthlos verlassen. Eben so beklagenswerth ist es, baß man Einzelnen die Ergreifung diefes Standes mehr als je widerrath, Die Aussichten dieses Berufes allzu dufter schildert und selbst die Befreiung vom Militärdienste als bedroht barftellt, die bisher bei ber Wahl des Lehrberufs fo häufig den Ausschlag gegeben hat. Der Jugend und bem Vaterlande wird damit kein Dienst geleistet. Auch ist zu hoffen, daß vorhandene Mißstände gehoben werden und die angebeutete Besorgniß ungegründet fei; daß die Schul= organifation ihrer Unficherheiten entledigt, ben Schulamiszbalingen

reichlichere Staatsunterstützung ertheilt und den auf eine forgenfreiere Stellung der Volköschullehrer hinzielenden Wünschen Bestriedigung gewährt werde.

# Die Rettung.

Vom stillen Alpenkloster schied im Frost ein Pilger schnell. Fidel, sein Hündchen, sprang voraus mit freudigem Gebell.

Auf ein Mal tönt's wie Donnerhall, es fracht und rollt im Nu, und eine Schneelauine deckt den Wandrer plöglich zu.

Sein Hündchen eilt zurück und sucht wohl auf und ab die Höh' und schnert nahe seinem Herrn und scharrt umsonst im Schnee.

Es fliegt ben frommen Mönchen zu, es wedelt, winfelt bort und lockt zu rascher Hilfe ste mit Schmeicheleien fort.

Schon weilt es, wo fein lieber Herr verschüttet lag, und bellt. Sie graben nach; er hört's und ruft, wie aus der Unterwelt.

Sie rasten nicht, sie graben fort wohl eine Stunde lang. Da tritt er aus dem Grab und bankt aus tiefem Herzensdrang.

" Nicht wir sind's Freund, bein Netter ist "der kleine treue Hund." Er fragt. Sie thun, was sich begab, dem tief Gerührten kund.

"Alls ob er uns verstände, hüpft "bein Hund empor an dir." Er drückt ihn weinend an sein Herz und füßt das gute Thier.